

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 51

Leipzig 1977

Nr. 2

Autorreferat eines Vortrages zum 5. Symposium
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
Görlitz, am 30. und 31. Oktober 1976

NORBERT LANGNER :

Intensivierung in den Lausitzer Teichen und die Vogelwelt

Die etwa 8 000 ha umfassende Wasserfläche der Ober- und Niederlausitzer Teiche wurde zumeist vor Jahrhunderten künstlich angelegt. Hauptwirtschaftsfisch ist schon immer der Karpfen (*Cyprinus carpio*) gewesen.

Bei einem ursprünglichen Ertragsniveau von etwa 50 bis 100 kg Fisch je Hektar und Jahr konnte sich in der Teichlandschaft ein Gleichgewicht zwischen einer artenreichen Flora und Fauna einstellen. Es waren ausgedehnte Unterwasserpflanzenbestände sowie Schwimmblattpflanzengürtel und Schilf-, Rohr-, Seggen- und Binsenbestände in der Übergangszone zum Land vorhanden. Entsprechend fand eine artenreiche Sumpf- und Wasservogelfauna Lebensmöglichkeit.

Etwa seit Beginn unseres Jahrhunderts wurde in die Lausitzer Karpfenteichwirtschaften die mineralische Düngung als Intensivierungsmaßnahme eingeführt und in den zwanziger Jahren die Zufütterung von stark kohlenhydrathaltigen Futtermitteln (Getreide) an die Karpfen. Auch der maschinelle Schilfschnitt als Wirtschaftsmaßnahme begann in dieser Zeit.

Erst nach 1945 wurden auf wissenschaftlicher Grundlage Düngung, Zufütterung und Bekämpfung unerwünschter Pflanzenbestände bis zum produktionsbiologischen Maximum für die Karpfen geführt, das bei etwa 1 000 kg Karpfenzuwachs je Hektar und Jahr liegt. Dabei wird der Karpfenteich zu einem extrem ungleichgewichtigen Lebensraum, in dem die natürlichen Karpfennährtiere – benthische Insektenlarven und planktische Kleinkrebse – maximal genutzt werden. Das hatte zur Folge, daß z. B. Wildenten und Bläßralen sich gut entwickeln konnten, weil sie sich auch an das für die Karpfen in den Teich gegebene Futter halten. Ebenso haben es heute Graureiher und Lachmöven durch die hohen Fischbestände viel leichter als früher, sich von Fischen zu ernähren.

Zur weiteren Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Karpfen ist eine Steigerung der Produktion durch weitere Intensivierung in den Teichen möglich. Die Grundlage für die Produktion von 3 000 und auch 5 000 kg Karpfen je Hektar und Jahr sind wissenschaftlich erforscht. Für diese Ertragshöhen ist eine Rekonstruktion und Melioration der Teiche erforderlich sowie eine Bewirtschaftung, die einer hochmechanisierten Methode der industriemäßigen Fisch- bzw. Tierproduktion vergleichbar ist.

Die notwendigen Veränderungen an den Teichen zielen vor allem auf die Sicherung der Wasserverhältnisse ab sowie auf die Schaffung größerer Wasserflächen durch Zusammenlegung fast niveaugleich beieinander liegender Teiche.

So wird z. B. mittels Planiermaschinen seit etwa 1955 die mittlere Wassertiefe von weniger als 1,00 m auf etwa 1,30 m erhöht. Das geschieht vor allem durch Vertiefung flacher Teichpartien, wobei in der Regel der vorhandene Verlandungsgürtel zu Wasserfläche wird und die Verlandungsmassen zu Inseln in der Wasserfläche aufgesetzt werden. Ebenso wie die Teichfläche müssen auch die Zuleitungs-, Schweiß- und Ableitungsgräben der Teiche grundhaft auf maschinelle Räumbarkeit ausgebaut werden.

Seit 1965 steht für den Umbau der Teiche eine hochproduktive technische Basis zur Verfügung, mit der jährlich etwa 50 bis 100 ha Teichfläche grundhaft umgebaut werden.

Die gegenwärtigen, gravierenden Maßnahmen an den Lausitzer Teichen zur weiteren Erhöhung der Karpfenproduktion werden dazu führen, daß sich die Lebensräume für Kranich, Große Rohrdommel und Limikolen verschlechtern. Die Schaffung großer, durch Inseln reich gegliederter Wasserflächen mit hohen Fischbestandsschichten wird dazu führen, daß sich die Lebensbedingungen für Enten, Lachmöven und Bläßralen verbessern. Die größeren Wassertiefen werden für Graureiher, Gründelenten und Schwäne ungünstige Lebensbedingungen bringen. Es kann allgemein damit gerechnet werden, daß die Sumpf- und Wasservogelfauna durch die Intensivierung in den Lausitzer Karpfenteichen sich in ihrer quantitativen, artenmäßigen Zusammensetzung zwar verändern, aber kaum artenärmer werden wird.

Anschrift des Verfassers:

Diplom-Fischwirt Norbert Langner

DDR - 8613 Königswartha, Hauptstraße 12 d